

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

28.12.1873 (No. 305)

tenen Plenarversammlung noch zwei auf Elsass-Lothringen bezügliche Gesetzentwürfe angenommen worden. Dieselben betreffen die Pensionen für Wittwen von Beamten und Lehrern, sowie speziell die Pensionen für Wittwen und Waisen von Professoren an der Universität Straßburg. Bekanntlich kommt mit dem 1. Jan. für Elsass-Lothringen die gesammte Reichsverfassung zur Geltung. Damit geht dann auch die bisher diktatorische Gesetzgebung für die neuen Reichslande an die gemeinsamen Organe der Reichs-Gesetzgebung über.

Wie es scheint, wird eine die Reichstags-Wahlen betreffende Kundgebung der offiziellen „Provinzial-Korresp.“ die Zentrums-Partei des Abgeordnetenhauses zu einer Interpellation veranlassen. Die hiesige „Germania“ stellt ein solches Vorgehen in Aussicht, indem sie mit großer Erbitterung sich darüber ausspricht, daß in der jüngsten Nummer des ministeriellen Organs u. A. geäußert worden ist: „Nicht bloß von jenseits der Alpen, sondern auch von jenseits der Vogesen holen sich die ultramontanen Reichsfeinde Ermunterung bei ihrem verderblichen Streben. Um so mehr werden alle deutsch-patriotischen Parteien entschlossen und einig sein, um alle jene Hoffnungen zu vereiteln.“ Jedenfalls sind der angelegentlichste Eifer, mit welchem der französische Ultramontanismus sich in den kirchlichen Streit in Deutschland einmischt, sowie die Art, in welcher kirchliche Organe in Deutschland diese Einmischung verwerten, Erscheinungen, die zu denken geben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Dez. Graf Paar hat gestern im auswärtigen Amt seine Schlussinstruktionen entgegengenommen und geht noch heute nach Rom ab. Der neue Botschafter wird dort nichts zu fordern haben, was kein Oberhaupt der katholischen Kirche zuzugestehen vermöchte, aber er wird in erster Linie den Versuch machen, innerhalb der Grenzen des nicht absolut Unmöglichkeit thätig diejenige Nachgiebigkeit zu bewirken, welche andern Staaten bereits zu Theil geworden.

Schweiz.

Bern, 24. Dez. (Röln. Ztg.) Auch Franz Nikolaus, Bischof von Chur, welcher sich bis jetzt sehr schweigsam verhielt, hat nun in einem vom 12. d. datirten Schreiben an den Klerus seiner Diözese über den kürzlich in Zürich eingesehten neuen altkatholischen Pfarrer Schürmmer und alle, die mit ihm Umgang pflegen, die große Exkommunikation verhängt. — Von dem neuen französischen Gesandten, dem römischen Grafen Chaudordy, welcher in Kirche in Bern eintreffen wird, versprechen sich unsere Ultramontanen trotz der kürzlichen Versicherung der französischen Presse, daß seine Instruktionen sehr verhältnißlich und gemäßigt sein sollen, noch immer große Hoffnungen. Nach ihnen läuft die Intervention Frankreichs zu Gunsten Lachats, Mermillods und der abgesetzten Pfarrer des Jura mit dem Grafen Chaudordy mit vollem Segel im Bundespalais ein. Freilich wird diese Hoffnung auch durch einen großen Theil der französischen Provinzialpresse genährt. So warf der „Franc Comtois“ kürzlich ganz ungeschickt die Frage auf: „Frankreich hat eine Expedition nach Morea gemacht; ist da nicht eine Expedition nach der Schweiz zur Befreiung der dortigen von ihren Regierungen unterdrückten Katholiken für Frankreich eine um so größere Pflicht?“ So eine Expedition nach der kleinen Schweiz scheint allerdings einem guten Theil der Franzosen, seitdem ihnen die Verurtheilung Bazaines bewiesen, daß sie noch immer die große Nation sind, zur Wiederherstellung des durch Verrath verlorenen militärischen Ruhmes eine prächtige Gelegenheit zu sein. An französischen Quängeln wird es im Jahre 1874 jedenfalls nicht fehlen; was übrigens den Bundesrath betrifft, so steht er ihnen mit großer Zustimmung entgegen.

Luzern, 24. Dez. (Schw. Gr.-Post.) Wie die Zeitungen berichten, hätte sich der Bundesrath mit der Antwort der Regierung von Luzern an den Bischof Lachat befreitigt erklärt und der Regierung des Standes Bern mitgetheilt, er betrachte damit die Beschwerde dieses letztern Kantons über die unbefugte Einmischung des bischöflichen Ordinariats in die dortigen kirchlichen Angelegenheiten als erledigt. Ob aber ihrerseits die beschwerdeführenden Kantone befreitigt

berg (Koch), Speigler (Reitknecht), Ludwig (Reibgast), Kärner (Gauknecht) und Hansen (Diener) dargestellt. Besonders ergötzlich war das Spiel des Hrn. Stolzenberg.

Außerdem wurde noch das Duett von Papageno und Papagena aus der „Zauberflöte“ von Hrn. Harlacher und Frin. Kubloff auf das Gelungene und Anmuthigste reproduziert.

Der deutschen Bühnengenossenschaft, deren hiesiger Kolosse der Vortrag dieser Vorstellung zu Gute kommt, kann man solch schönen materiellen Erfolg nur von Herzen gönnen und ihr recht zahlreiche ähnliche wünschen. Möge sie stets frischer und kräftiger forschlichen, allen Berufsgenossen zum Heil und Segen. Sie wird es alkann, wenn sie ihre nächste und wichtigste Aufgabe in der energischen Unterdrückung des die Kunst schändenden und die Künstler schädigenden und demoralisirenden Kunstschmarotzthums, des zur Zeit leider immer noch am Schanden der Bühnemitglieder und Bühnenvorstände in ungeschwächter Macht bestehenden Theateragenten-Unwesens erkennt.

Darmstadt, 21. Dez. Gestern um 11 Uhr Abends wurde abermals eine von vielen Personen beobachtete Erdererschütterung wahrgenommen. Ueber die Erdbeben vom 20. d. bringt die „Darmst. Ztg.“ noch Berichte aus Oberflingen, Pfungstadt und Schönberg. In Darmstadt glich das Rasteln einem Geleise, als ob eine Reihe mit Mauersteinen beladener Wagen auf einmal zur Erde niedersinken, und zwar mit Heftigkeit. Eine im Dachlogis wohnende Frau kam aus Angst mit ihren Kindern auf die Haustür. In Pfungstadt erfolgte ein starker Stoß, mit Mitteln verbunden, von solcher Gewalt, wie wir in der letztjährigen Erdbebenzeit keinen ähnlichen gehabt haben. Alle Stöße erfolgten von unten. Die Luft war kühl, kein Geräusch dabei.

sein werden, ist eine zweite Frage. Denn seit dieser ersten Beschwerde, veranlaßt durch das Schreiben des Bischofs vom 20. Oktbr., hat sich die bischöfliche Kanzlei einen zweiten Akt des Eingriffs in die kirchlichen Angelegenheiten der ausgeschiedenen Diözesantantone erlaubt durch den oberhirtlichen Fluchbrief vom 30. Novbr., worin Hr. Lachat 16 Geistliche dieser Kantone mit der großen Exkommunikation belegt. Hierüber haben die Kantone noch nichts gesagt. Werden die Kantone diese Einmischung dulden und schweigen, weil die Regierung von Luzern so klug war, den Versuch zu machen, diesen zweiten Burs des Bischofs abzulenkten, bevor die Kantone Zeit hatten zu klagen?

Italien.

Rom, 22. Dez. „Fanfulla“ glaubt zu wissen, der französische Gesandtesträger beim hl. Stuhle sei von seiner Regierung beauftragt worden, den Papst zu bitten, daß er selbst unmittelbar bei den leidenschaftlichsten Mitgliedern der ultramontanen Partei in Frankreich sich dafür verwenden möchte, von jeder heftigen Erörterung der ewigen römischen Frage einstweilen abzusehen. Die Bemühungen der Regierung, durch ihre eigenen Bitten und Vorstellungen jene Fanatiker abzumildern, sind vergeblich gewesen. Sie hofft aber, dem Papst klar zu machen, wie ungelegen und zweckwidrig eine Diskussion über das Verhältniß Frankreichs zu Italien im gegenwärtigen Augenblick sein würde, und hat nicht vergessen, bei ihren Vorstellungen auch darauf hinzuweisen, daß die Gesichtspunkte, die sie bei einer derartigen Verhandlung vorbringen müsse, der ultramontanen Partei keineswegs sehr angenehm zu vernehmen sein würden.

Rom, 24. Dez. Folgendes ist der Wortlaut des jüngst von dem italienischen Justizminister, Hrn. Bigliani, der Kammer vorgelegten Gesetzentwurfs über die Civilehe:

Art. 1. Der bürgerliche Trauungsakt hat stets der kirchlichen Trauung vorzuziehen. Der Beamte des Zivilstandes wird den Ehegatten, welche darum nachsuchen, auf ungestempeltm Papier und gratis ein Zertifikat der vollzogenen Trauung ausstellen. Art. 2. Derjenige Kultusbrante, was immer für eines Religionsbekenntnisses, welcher zu einer kirchlichen Eintragung schreitet, bevor die Trauung in der von dem bürgerlichen Gesetzbuche festgesetzten Weise erfolgt, wird mit einer Geldstrafe von 200—500 Lire, und im Wiederholungsfall mit 2 bis 7 Monaten Gefängnis bestraft. Art. 3. Diejenigen Eheleute, welche der Bestimmung des Art. 1 entgegenhandeln, werden mit einer Geldstrafe von 200—500 Lire bestraft. Art. 4. Die Folgen der Prozedur und auch der in Gemäßheit der Art. 2 und 3 verhängten Urtheile hören für alle interessirten Theile auf, sobald die Eheleute innerhalb dreier Monate von der kirchlichen Trauung ab gerechnet und vor geschickener Verurtheilung, die Trauung in Befolgung des bürgerlichen Gesetzbuchs vollzogen haben. Art. 5. Diejenigen Rechte, welche durch das Gesetz oder durch Verfügung des Mannes von dem Stande der Wittwenschaft oder des Elibats abhängen, gehen für Jedermann verlustig, welcher die kirchliche Trauung einging und derselben nicht den bürgerlichen Akt folgen ließ. Art. 6. Die seit dem Bestande des bürgerlichen Gesetzbuchs (1. Jan. 1866) und vor dem gegenwärtigen Gesetz nur nach religiösem Ritus eingegangenen Ehen werden, sobald ihnen binnen vier Monaten vor der Publikation derselben die Erfüllung des bürgerlichen Aktes folgt, von dem Tage der Begehung der kirchlichen Zeremonie ab, ohne jedoch hierbei die Rechte, welche Dritte vorher erworben haben könnten, zu verletzen, die bürgerlichen Wirkungen hervorbringen.

Rom, 24. Dez. Heute hat der Papst eine Deputation aus Belgien empfangen und aus deren Händen 75,000 Fr. als Ertrag einer in jenem Land verankalteten Sammlung entgegengenommen. Aus Philadelphia sind ebenfalls 5000 Pfd. Sterl. gekommen, welche der Rektor des amerikanischen Kollegiums dem Papst überreicht hat.

Frankreich.

Paris, 25. Dez. (Röln. Z.) Der Weihnachtstag ist dieses Jahr in der Gr.-Hauptstadt Frankreichs auf ziemlich heitere Weise begangen worden. Obgleich die Geschäfte äußerlich schlecht gehen, so haben doch die Pariser ihre trübe Laune für 24 Stunden abgelegt, und die gestrige Nacht wie der heutige Tag vergangen, ohne daß man zu sehr der Reiden gedachte, von welchen man seit drei Jahren und besonders wieder seit dem 24. Mai heimgesucht ist. Schon bei Einbruch der Nacht boten die Boulevards ein äußerst lebhaftes Bild dar. Die Weihnachts- und Neujahrsbuden, die auf den beiden Endpunkten derselben aufgeschlagen sind, hatten zum ersten Male geöffnet, und wenn die Händler auch keine großen Geschäfte machten, so war doch die Zahl der Neugierigen, die sich von der Bastille bis zur Madeleine, den beiden Endpunkten der Boulevards, eingefunden, eine ungeheure. Die Tausende von Läden der Boulevards hatten selbstverständlich ihre schönsten Sachen ausgestellt, und wenn man die Preise erfuhr, welche in denselben für die einzelnen Artikel verlangt wurden, so konnte man glauben, daß man noch unter „dem goldenen Kaiserreich“ schwelge, so theuer war auch der geringste Gegenstand. Die Läden waren übrigens nur wenig besucht, wobei man aber nicht übersehen darf, daß die deutsche Mode, sich zu Weihnachten gegenständig zu beschreiben, noch nicht in das große Publikum eingedrungen ist, daß es noch immer der Neujahrstag ist, wo man sich untereinander Geschenke macht, und sich deshalb aus dem heutigen Tag nicht erheben läßt, ob das Neujahrsgeschäft so sein wird, daß es den Pariser etwas aus der Klemme hilft, in der sie sich heute befinden. Wie auch früher fanden um Mitternacht in allen Pariser Kirchen Messen statt. Dieselben waren äußerst stark, und viel stärker als unter dem Kaiserreich, besuch. Als dieses noch bestand, konnte man ganz gemüthlich fünf bis sechs Kirchen besuchen, um sich die Nummerel mitanzusehen. Heute aber sind die Kirchen um 11 Uhr schon so voll, daß man alle Pforten schließt. Besonders stark war der Zubrang zur Kirche St. Eustache, wo die Götter der großen Oper sich bei der Feier beteiligten. Die Madeleine-Kirche war stark von der feinen Welt besucht. Auch am heutigen Tage waren die Kirchen sehr gefüllt, besonders die

Notre-Dame, wo der Bischof von Paris die Feierlichkeit abhielt. Die Kaffee-, Bier- und Wirthshäuser hatten heute Nacht das Recht, offen zu bleiben, und die Zahl Derer, welche von der Freinacht Gebrauch machten, war sehr groß. Auf den Straßen und Boulevards gab man sich der ausgelassensten Freude hin, und das Schreien, Singen und Loben war oft so toll, daß man sich in die jetzt abgebrannte Oper versetzt wähen konnte, wenn dort Strauß, nicht der Wiener, sondern der Pariser oder vielmehr Elsäßer, seine Maskenbälle gab. Der Marschall Mac-Mahon feierte den Weihnachtabend in deutscher Weise. Er hatte aber nur wenige Personen, im Ganzen 25 bis 30, geladen.

Paris, 26. Dez. Der Dreißiger-Ausschuß, der am Mittwoch wieder eine Sitzung hielt, ist endlich gewahrt worden, daß er sich in eine konstitutionelle Disputa verannt hat, für die kein Ende abzusehen wäre, wenn man der Diskussion keine formellen Grenzen steckte. Er hat demnach beschlossen, daß jedes Mitglied, welches schon einmal angehört worden, nur noch zu thätiglichen Bemerkungen das Wort erhalten soll, bis die übrigen Mitglieder, die es wünschen, ihre Anschauungen dargelegt haben.

Die Hilfs-Gesellschaft für die nach Frankreich ausgewanderten Elsass-Lothringer versammelte gestern ihre Schutzbefohlenen zu einer Weihnachts-Beschertung in dem großen Tanzlokal des Elysee Montmartre. Der Saal war mit den in Tranefer gehaltenen Wappenschildern der elsässisch-lothringischen Städte und ähnlichen Emblemen geschmückt; auf einer Estrade prangte ein riesiger und reich beladener Christbaum, eine von Frau Scheurer-Kesiner eigens aus dem Elsass verschriebene Tanne. 1170 Familien mit 1150 Kindern waren zu dem Feste geladen und größtentheils auch erschienen; das Komité war durch die Frauen Kestner, Charas, Floquet, Molinos, Dollfuß, Perrot, Gombaud, Sée, Siebeker u. s. w., die Nationalversammlung durch mehrere ihrer hervorragenden Abgeordneten der Linken, wie Gambetta, Chalemel, Lacour, Bolowski, Beyrat, Lepère, Laurent, Pichat u. s. w. vertreten; Produktionen der Musik der republikanischen Garde wechselten mit solchen des elsässisch-lothringischen Gesangsvereins. Dann zogen die nothdürftigen Familien unter den Klängen der Orgel, welche ein elsässisches Lied spielte, in geordneten Reihen am dem Weihnachtsbaum vorüber und jedes Kind empfing sein Angebinde. Während des Aufzugs bellamiterten Hr. Coquelle vom Theatre francais ein Tenorlied von Hr. Manuel und Hr. Siebeker eine eigene Poësie, welche die Vertheilung von Weis feierte, nicht ohne Seltsamkeiten auf Bazaine, dem darin vorgeworfen wird, daß Alle zum Aeußersten entschlossen gewesen seien, nur Einer nicht. Zum Schluß des mit begeistertem Beifall aufgenommenen Gedichtes schloß es selbstverständlich auch nicht an der Verheißung der Rivanche, welche die Aufgabe des jungen Geschlechts sei.

Hr. Thiers soll in der Frage des Uebereinkommens mit der kaiserlichen Zivilliste den Standpunkt seiner Freunde von der Linken nicht theilen. „Es gibt — soll Hr. Thiers zu den letzteren gesagt haben — keinen Monarchisten und keinen gemäßigten Republikaner, welcher um eine Summe von 2,800,000 Fr. mit einer Familie feilschen möchte, die 18 Jahre lang über Frankreich geherrscht hat.“

Wie man aus Algier telegraphirt, ist Hr. v. Jbeville, welcher in dieser Stadt bis vor wenigen Tagen als Präfekt fungirte, der Gegenstand eines Attentats gewesen. Während er sich mit seiner Frau und einem seiner Kinder auf einer Spazierfahrt befand, fiel aus einem zwischen der Alma und der Maison Carrée gelegenen Hause ein Schuß; die Kugel streifte das Wagentdach und Niemand wurde getroffen. Man erschöpft sich in Vermuthungen über die Beweggründe dieses Attentats, dessen Urheber noch nicht entdeckt werden konnte.

Hr. Jean Bennet hat zu dem Gesetz, betreffend die Ernennung der Maires, folgendes Amendement eingebracht:

Niemand darf zum Maire ernannt werden, wenn er nicht schriftlich erklärt, daß er an Gott glaubt und daß er sich verpflichtet, in seiner Gemeinde die Religion und ihre Diener zu beschützen.

Der Herzog von Numale hat Befangung mit Urlaub verlassen und befindet sich seit gestern in Versailles.

Badische Chronik.

S.d.G. Karlsruhe, 23. Dez. (Sitzung des Gemeinderaths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter.) Der Vorsitzende zeigt an, daß der Inhalt des Beschlusses über die Zeichnungen, welche die Gewerbebesitzer darüber zu der Ausstellung der Zeichnungen der badischen Gewerbebesitzer geendet hat, befriedigend sei, insbesondere bezüglich des Zeichnens, welches Hauptlehrer Eggenmaier lehrte. Die zweite sächs. Straßenmeister-Stelle wird dem landesherrl. Straßenmeister Langheinrich von Hohenweierbach übertragen. Die Bedürfnisse der Volksschulen für die nächste Budgetperiode werden beachtet und zur Aufnahme in Boranschlag festgesetzt. An Lehrer und Lehrerinnen der hiesigen Volksschulen werden Theuerungszulagen von 150 fl. und 120 fl. bewilligt und wegen Theuerung von Remunerationen an Beamte und Angestellte der Gemeindeverwaltung soll Vorlage an den Bürgerausschuß erfolgen. — Das Gesetz des Mar. Lempe um Wiedereröffnung in den bad. Staatsverband wird großh. Bezirksamt empfohlen vorgelegt.

Es wird über die von der Einquartierungskommission vorgelegte Zusammenstellung der in das Einquartierungsstatistik nach 8 Klassen aufzunehmenden Straßen, Häuser und Mannschaften im Friedenszeiten berathen und beschließen. Hiernach können hier 3512 Mann einquartiert werden. Die erste (ärmste) Einwohnerklasse erhält im Frieden gar keine Einquartierung, weil sie den hierzu erforderlichen Wohnraum nicht besitzt, in der 2. Klasse erhält der Pächter 4 Mann, alle zusammen 1785 Mann, in der 3. Klasse erhält der Pächter 2 Mann, alle zusammen 1328 Mann, in der 4. Klasse mit 12 Mann befindet sich nur 1 Pächter, in der 5. Klasse mit 8 Mann nur 2 Pächter, die Brunnen- und kleine Spitalstraße erhalten gar keinen Mann, 3 andere nur 2 bis 4 Mann.

Mannheim, 26. Dz. In unserer der Industrie ergebenen Zeit darf es nicht Wunder nehmen, immer neue Industriezweige aufzulaufen zu sehen. Als ein solcher erscheint die Erwerbung der Urheberrechte verstorbenen Komponisten von Seiten Dritter, welche den Melisten ihre Berechtigung aus dem Reichsgesetz vom 11. Juni 1870 um geringes Geld abkaufen, um dann gegen alle Bühnendirektoren, welche die betreffenden Werke aufführen, klagbar zu werden. So hat, durch den Erfolg der Birch-Pfeiffer'schen Erben gegen den Theaterdirektor Graf angefaßt, ein gewisser Baß die Rechte der Erben Marxseners auf sich übertragen lassen und jüngst bei der hiesigen Zivilkammer eine recht stattliche Summe gegen das Theaterkomitee eingeklagt. In der Sitzung des Gerichts produzierte aber der Anwalt des Theaters eine Quittung Marxseners, in welcher derselbe gegen ein für die betreffende Zeit ganz ordnungsmäßiges Honorar für sich und seine Erben das Aufführungsrecht dem Komitee gestiftet hat, was die Abweisung des klagenden Gesuchens zur Folge hatte.

Mannheim, 26. Dz. Unter den Weihnachtsgeschenken, welche die zahlreichen hiesigen Gesellschaften und Vereine ihren Mitgliedern bereiten, ist diejenige des allgemeinen deutschen Arbeitervereins besonders hervorzuheben, da bei derselben ein Gesangverein Passaglia in Tätigkeit tritt, dem wir zum ersten Male begegnen. Unser Schluß findet ein Ball statt. Wie Sie sehen, vermehren es sich zum Arbeiter trotz der vielen Klagen ihrer Wortführer ganz betrüblich zu machen. — Die Weihnachtsakademie war sehr stark besucht und erfreuten sich die einzelnen Leistungen, insbesondere der beiden Klavierspieler, großen Beifalls. — Heute findet bei aufgehobenem Abonnement die zweite Aufführung des „Haidegeschichts“ statt.

Vom Unterrhein, 27. Dz. Die Fabrik Rheinau ist jetzt vollständig unter Dach und nimmt sich, nachdem eine Rüstung der Walzung vorgenommen wurde, von der Bahnlinie aus gehen, recht flott aus. Mit dem 1. Januar soll Rheinau auch eine Haltestelle erlangen. — In Neudarrau, das durch die Nähe Mannheims seit der letzten Zählung auch an Einwohnerzahl zugenommen hat, entwickelt sich gegenwärtig eine rasche Bautätigkeit. Dies gilt insbesondere von denjenigen Quadraten, welche sich gegen die Mannheimer Straße hinziehen.

Schwetzingen, 26. Dz. In der auf Montag den 22. d. M. Abends halb acht Uhr in der Stabskammer zum „Wilden Mann“ anberaumten Generalversammlung des Vereins für gemeinnützige Zwecke hielt Hr. Dr. Alexander Wagner die Rede aus Heidelberg vor einem zahlreichen Publikum aus allen Ständen einen Vortrag über Entschädigung, Lebensweise und etwaige Vertilgung der Mücken, der sogenannten Schnaken. In dem Redner im Hinblick auf ein gemischtes Publikum von einer breiteren Basis ausging, sich aber immer auf Anschauungsobjekte bezog, verstand er es trotz der durchaus wissenschaftlichen Form seines Vortrages während einer Zeit von mehr denn zwei Stunden auch die Aufmerksamkeit derer zu fesseln, welchen eine gründlichere Vorbildung abgeht. Nachdem die Insektenordnung der Diptera einer Charakterisierung unterzogen war, ging derselbe zu der Familie der Mücken über, zu denen die culicoides oder sog. Schnaken gehören, beschränkt diese nach ihren Kennzeichen und nach ihrer Entwicklung in dem dreifachen Stadium der Larve, Puppe, des geflügelten Insektes und bezeichnete die culix pipiens als diejenige Art, welche unter dem Einfluß günstiger Entschädigungsbedingungen hier am häufigsten auftritt. Dabei fand die Uebersicht der auffälligen Erscheinung des im Spätherbst und Winter alleinigen Auftretens weiblischer, und zwar begatteter Schnaken, wie sie sich zu Tausenden in den Kellern zeigen, ihre Erklärung. Wir erfuhr auch, daß nur die Weibchen stechen, während die am Kopf mit buschigen Fühlern versehenen Männchen sich mit Längen begnügen, nach geschlechtlicher Begattung aber dem Tod verfallen. Hierauf ging Redner zu den natürlichen Feinden der Schnaken über, den Wespen und Fischen und gab als bestes Vertilgungsmittel folgendes an: Man günde des Abends infektienpulverhaltige Räucherkerzen an, lege dann die damit beäugelten auf dem Boden zusammen und gebe sie der Vernichtung preis. Dieses Verfahren, konsequent durchgeführt, vermag Millionen von Schnaken sammt Brut zu vertilgen. Will man sich jedoch nur die Nachtruhe sichern, ohne von Rädgebirgen gegen das Insekt befecht zu sein, so leisten auch GARDINEN, welche quadratisch zusammengestrichen an der einen offenen Seite über ein Gestell herabgezogen werden, in dessen Mitte sich das Ruhebett befindet, ganz vortreffliche Dienste, ein Verfahren, welches hier, namentlich in Schlafzimmern mit Erfolg angewandt wurde.

Baden, 25. Dz. Die hiesige Kreisversammlung vom vergangenen Montag nahm mit einer halbständigen Unterbrechung den ganzen Tag in Anspruch; es konnte dadurch aber auch der vorliegende Stoff, der sehr umfangreich war, vollständig bewältigt werden. Nach Erledigung des Geschäftsberichts des Kreisamtes wurde zuerst der Vorschlag einer Bewilligung von 800 fl. zur Verbesserung des Handarbeiten-Unterrichts angenommen; desgleichen der eines neuen Vertragabschlusses mit der Vereinigung in Karlsruhe wegen der Augenkranken und des Neubaus von Brücken über die Michelbach bei Gaggenau und über die Sulzbach in Ottenau. Die Aufnahme der Zusatzfrage zum Geroldshausen Bahnhofe in den Landstrassen-Verband wurde gleichfalls genehmigt, wenn auch erst nach lebhafter Diskussion; ebenso auch der gleiche über Aufnahme der Straße von Racinau nach Rastatt und über Korrektion der Straße von Rheinau nach Pfaffenstorf. Der Vorschlag der Landwirtschaftl. Kreis-Winterschule in Bühl, welche im vergangenen Jahre von 10 Schülern besucht war, wurde gut geheißen, indem ein Antrag auf Erhöhung wieder zurückgezogen wurde. Nachdem dann die Rechnungsvorlagen die Prüfung besaßen hatten, entspann sich eine längere Diskussion über den Antrag des Ausschusses auf Anstellung gemeinschaftlicher Straßensarner für den Kreis. Derselbe wurde schließlich als noch nicht reif zur Beschlußfassung von der Tagesordnung geseht. Zuletzt, nachdem noch der Gemeindefiskus ein Zuschuß von 1000 fl. zum Bau einer durch Hochwasser gefährdeten Brücke bewilligt worden war, fanden auch die Anträge über die Kreis-Verpflegungsanstalt in der Hub einmütige Zustimmung.

Bruchsal, 25. Dz. Der hiesige über flechtigen Mitglieder zählende Gartenbau-Verein hielt vor einigen Tagen in dem Gebäudefürstlichen Restaurationslokal, welches durch ausserordentlich prächtige Anlagen, die sehr geschmackvoll gruppiert waren, beinahe einem „Pflanzen-Warmhaus“ gleich, seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Hr. Handwärtner Preiser, warf einen Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins im verflochtenen Jahr und sprach dem Wunsch aus, daß im nächsten Herbst wieder eine Ausstellung von Obst und Gartenerzeugnissen überhaupt stattfinden möge. Die Versammlung stimmte demselben einstimmig bei und erließ ihn zum Beschluß. Des Weiteren ist noch

zu erwähnen, daß zu den bereits gebildeten Illustrierten Gartenzeitungen noch die Frauenhofer Blätter und die illust. Monatshefte für Ostbau von Lucas zur Anschaffung beschlossen wurde. Den würdigen Schluß der Verhandlungen bildete ein eben so gediegener als lichtvoller und anziehender Vortrag des Hrn. Apotheker Sickenberger über die verschiedenen Bildungsperioden der Erde und der organischen Wesen, welchen er durch vielfache Abbildungen, Zeichnungen, kolorierte Karten, sowie prächtige Verkleinerungen von Thieren und Pflanzen erläuterte und veranschaulichte.

Bruchsal, 25. Dz. Heute fand ein braver, verbeiratheter Schaffner in Basel den Tod. Er wollte von einem Wagen zum andern schreiten, fiel hinab und wurde von dem über ihn gehenden Wagenradern zerdrückt.

Vermischte Nachrichten.

Eine bedeutende Majorität der Bürger von Frankenthal hat sich für Einführung von Communalschulen entschieden. Unter 680 Stimmberechtigten haben sich 467 für und 56 (Katholiken) gegen die gemischten Schulen ausgesprochen.

München, 26. Dz. Sr. Maj. der König hat den Maximilians-Orden für Wissenschaft und Kunst verliehen: dem Komponisten Richard Wagner in Bayreuth und Johannes Brahms in Altona, dem Direktor der Kunstschule in Nürnberg August Kreling, dem Architekten Gottfried Reuenther in München, den Professoren der Naturwissenschaft Karl v. Baß in Dorpat und Emil du Bois-Reymond in Berlin.

München, 26. Dz. Vom Dienstag den 23. d. Abends bis Mittwoch den 24. d. Abends sind dahier an Cholera 11 Personen erkrankt und 8 gestorben; vom Mittwoch den 24. d. Abends bis Donnerstag den 25. d. Abends kamen 9 Erkrankungen und 6 Todesfälle zur amtlichen Meldung. Gesamtstand seit Beginn der Epidemie: 1938 Erkrankungen, 888 Todesfälle. Die Epidemie scheint nun in entschiedener Abnahme zu sein. Man befürchtet indes, nicht mit Unrecht, daß die Weihnachtseierzeit wieder mehrere Erkrankungen in Folge der während derselben vorkommenden Unmässigkeit im Essen und Trinken herbeiführen werden.

Paris, 26. Dz. Der „Kappel“ veröffentlicht folgendes Bruchstück eines Briefs, den Henri Rochefort aus dem Hafen St. Catarina in Brasilien unter dem 29. September an seine Freunde gerichtet hat: „Ich habe bisher fürchterlich von der Seerkrankheit gelitten. Unter den 47 Tagen der Fahrt von der Insel Rio nach St. Catarina bin ich nur an dreien von Erbrechen verschont geblieben. Der Schiffarzt, die Güte und Aufmerksamkeit selbst, war darüber ganz außer sich und alle Welt an Bord war einen Augenblick sehr besorgt. Ich konnte nichts essen noch trinken, ohne es gleich wieder unzerfurchtbar zu erbrechen. Seit wir gelandet sind, hat sich mein Magen wieder ein wenig gesättigt und merklich erholt. Aber die Luft ist jetzt freudlos vor mir; denn wir haben, wie man mir sagt, bisher herrliche See gehabt, und der schlimmste Teil der Reise bleibt uns noch übrig. Von der ziemlich strengen Disziplin abgesehen, werde ich übrigens mit Schonung behandelt. Alles, was mir angenehm sein kann, wird mir sogleich angeboten oder bewilligt. Der Kommandant leidet mit seine Bücher, Karten und was sonst zu meiner Zerstreuung beitragen kann. Ich schlafe nicht in einer Hängematte, sondern in einem schwebenden Bett, welches mich in der Nacht vor dem Wellenschlag nach Wälzschiffen schützt. Der Käfig, in dem ich mich befinde (denn ich befinde mich in einem Käfig), ist für 25 Deportirte eingerichtet. Meißner ist mit mir, dann Ploce und Passibout und noch zwei brave Jungen. Wenn das Meer mich nicht wie einen alten Handschuh umwenden würde, wäre ich also materiell der Zufriedenheit aller Seesepher. Meine Nahrung erhalte ich aus dem Spoliat. Wir haben an Bord kleine Kinder von Reisenden und zwei Kinder eines Deportirten, der sie mit seiner Frau, welche ebenfalls zur Deportation verurtheilt ist, mitgenommen hat. Es macht mir Spaß, diese ganze kleine Gesellschaft sich um mich herum bewegen zu sehen.“

Kurzbrief.

Bern, 26. Dz. Laut einer Mitteilung des Bundesraths an die Regierungen Deutschlands und Italiens und an die beteiligten Kantone beträgt die Gesamtsumme der Subsidien für das zweite Baujahr der Gotthard-Bahn 11,237,748 Frs.

Frankfurt, 26. Dz. Nationalversammlung. Der Finanzminister bringt von neuem darauf, daß 145 Millionen neuer Steuern sogleich votirt werden, und spricht hierbei die Ueberzeugung aus, daß sich mit der konservativen Regierung die Lage des Landes bessern werde. Die Generaldiskussion wird darauf geschlossen und beschließt die Verammlung, 120 Millionen der neuen Steuern, über welche der Minister und die Budgetkommission sich geeinigt haben, vor der Beratung des Gesetzes über die Maires zu diskutieren. Von Seiten der Regierung wird darauf der Entwurf der Konvention mit der Kaiserin Eugenie eingebracht.

Paris, 26. Dz. Die Dividende der Bank von Frankreich für das zweite Semester ist auf netto 180 Francs festgesetzt worden.

Karlsruhe, 26. Dz. Verflochten Samstag den 20. d. M. gab der Gesangsverein als 2. Konzert mit dem glänzendsten Erfolg Haydn's „Schöpfung“. Die Aufführung gestaltete sich durch das eifrige Zusammenwirken aller Kräfte zu einer vollkommenen und weisevollen — letzteres namentlich insofern, als Mitwirkende wie Zuschauer sich mit wahrer Begeisterung in den Geist eines Werkes versenkten, das mit seinem unerhörten Melodienquell, seiner reinen und kindlichen Anschauung, aber auch mit seiner erhabenen Religiosität mächtig die Herzen ergreift und auch heute wieder glühend wirkte. Entzückt lauschte man den herrlichen Melodien, welche eine mit der meisterhaften Beherrschung aller Formen gepaarte blühende Fantasia hervorgebracht und freudiger Dank gedachte in erster Reihe der genialen Schöpferkraft Jos. Haydn's, der noch im 65. Lebensjahre ein solches, in steter Jugendfrische prägnante Werk zu schaffen vermochte, über dasselbe den „Lauter unvergleichlicher Anmuth und Innigkeit ausgießend. Die Soli befanden sich in den Händen von Frau. Kuboff (Gabriel und Eva) des Hrn. Stötzberg (Urie) und des Hrn. E. Fischer (Naphael und Adam). Alle Drei verdienen durch die feine, ächt künstlerische Ausführung ihrer großentheils umfassenden Aufgabe das höchste Lob. Mit besonderer Anerkennung begrüßten wir das erste Auftreten von Frau.

Kuboff und Hrn. Fischer in größeren Partien auf dem Gebiete des Datoriums, während wir Hrn. Stötzberg als einen auf demselben längst hier heimischen Sänger neuerdings litzgewannen. Den Solopartien schloß sich ebensüchtig die ausgezeichnete Wiedergabe der durch den starken Chor in gewaltiger Pracht dahinbrausenden Chöre an. In gewohnter Vortrefflichkeit begleitete die große, Orchestralbesetzung die Aufführung wurde von Hrn. Hof-Kapellmeister Siehne auf das Sorgfältigste vorbereitet und mit bekannter Energie und Umsicht geleitet. Selbstverständlich spendete die zahlreiche Zuschauerschaft den reichsten Beifall.

Vorläufiges Wochenrepertoire des Großh. Hoftheaters. Sonntag: „Marie, die Tochter des Regiments.“ Tanzdivertissement. Dienstag: „Die Neujahrsmacht.“ Wenn Frauen weinen.“ Das Versprechen hinter'm Herd.“ Donnerstag: „Die Hochzeit des Figaro.“ Freitag: „Rachelt.“

Frankfurter Kurszettel.

(Die festgedruckten Kurse sind vom 27., die übrigen vom 24. Dz.)

Staatspapiere.

Preußen 4 1/2% Obligation.	106 1/2	Preußen 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	90 1/2
Baden 5% Obligation.	104 1/2	Burg 4% „ i. Fr. à 106 fr.	90 1/2
„ 4 1/2% „	100 1/2	Rußland 5% Obl. v. 1870	—
„ 4% „	95 1/2	„ „ „ „	—
„ 3 1/2% Obl. v. 1842	90 1/2	„ 5% „ v. 1871	—
Bayern 4 1/2% Obl. v. 1842	101 1/2	Schweden 4 1/2% „ v. 1871	96 1/2
„ 4% „	96 1/2	Schweden 4 1/2% „ Bern. Staatsb. 1871	97 1/2
Württemberg 5% Obligation.	104 1/2	N. America 6% Bonds	—
„ 4 1/2% „	101	1882 v. 1862	97 1/2
„ 4% „	96 1/2	„ 6% „ 1885	—
Russland 4% Obligationen	—	von 1865	99 1/2
Gr. Hessen 4% Obligationen	100	„ 5% „ 1904	—
Oesterreich 5% Silberrente	65 1/2	„ 5% „ 1864	97
„ 4 1/2% „	65 1/2	„ 5% „ 1872	—
„ 5% Papierrente	61 1/2	„ 5% „ 1872	—
„ 4 1/2% „	61 1/2	„ 5% „ 1872	—

Actien und Prioritäten.

Badische Bank	114 1/2	Mähr. Grenz-Pr. i. S.	71 1/2
Frankf. Bankverein	91 1/2	Böhm. West-Pr. i. S.	84 1/2
Deutsche Vereinsbank	101 1/2	„ „ „ „	83 1/2
Provinzialbank	90 1/2	„ „ „ „	82 1/2
Darmstädter Bank	406 1/2	„ „ „ „	89 1/2
Oesterr. Nationalbank	1037 1/2	„ „ „ „	91 1/2
Württemberg. Vereinsbank	151 1/2	„ „ „ „	65 1/2
Oesterr. Kredit-Actien	246 1/2	„ „ „ „	91
Mitt. deutsch. Kred. Bank	111 1/2	„ „ „ „	83 1/2
Rheinische Kreditbank	110 1/2	„ „ „ „	82 1/2
Basler Bankverein	89 1/2	„ „ „ „	90 1/2
Wälder Bankverein	94 1/2	„ „ „ „	65 1/2
Berliner Bankverein	86	„ „ „ „	—
Stuttgarter Bank	92 1/2	„ „ „ „	—
Deutsche Effektenbank	121 1/2	„ „ „ „	61 1/2
Oesterr. deutsche Bank	89 1/2	„ „ „ „	65 1/2
„ „ „ „	114 1/2	„ „ „ „	70 1/2
„ „ „ „	130 1/2	„ „ „ „	85 1/2
„ „ „ „	156 1/2	„ „ „ „	49 1/2
„ „ „ „	76 1/2	„ „ „ „	93
„ „ „ „	45 1/2	„ „ „ „	—
„ „ „ „	173 1/2	„ „ „ „	31 1/2
„ „ „ „	206 1/2	„ „ „ „	—
„ „ „ „	163 1/2	„ „ „ „	99 1/2
„ „ „ „	234 1/2	„ „ „ „	79 1/2
„ „ „ „	222 1/2	„ „ „ „	—

Bayr. 4% Prämien-Anl.	113	Deutr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	—
Badische 4% „	111 1/2	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	92 1/2
„ 3 1/2% „	—	„ 100 fl. Loose „ v. 1864	146
Braunschw. 2 1/2% „	22 1/2	Schwedische 10-Lhr. Loose	13 1/2
Großh. Hessische 5% „	—	„ 10-Lhr. Loose	9 1/2
„ 2 1/2% „	57 1/2	„ 10-Lhr. Loose	7 1/2
Ansbach-Gunzenhausen Loose	14 1/2	„ 10-Lhr. Loose	—

London 10 Pf. St. 6%	115 1/2	Holländ. 10 fl. St. fl.	9.52—54
Paris 200 Frs. 6%	93 1/2	Ducaten	5.32—34
Wien 100 fl. d. 5%	102 1/2	20-Francs-St.	9.22—23
Disconto	1.5	Engl. Sovereigns	11.49—51
Preuß. Friedrichsd'or fl.	9.58—59	Russische Imperial	9.42—44
Pisioien	9.41—43	Dollars in Gold	2.25—26
		Dollarcoupon	—

Leipzig: günstig.

Berliner Börse. 27. Dz. Kredit 140, Staatsbahn 200, Lombarden 99 1/2, 82 Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —, Lebzucht: still.

New-York, 27. Dz. Gold (Schlusskurs) 110 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 28. Dz. 4. Quart. 143. Abonnementsvorstellung. Marie, die Tochter des Regiments, komische Oper in 2 Akten, von Donizetti. Tanzdivertissement. Anfang 1/2 7 Uhr.

Das „Neue Verloofungsblatt“, herausgegeben von H. Danu in Stuttgart, in jedem Nummeren wie größeren Kapitalisten zu empfehlen, indem dasselbe in zuverlässiger Weise alle Verloofungen nebst Resonanzen, das Frankfurter, Berliner, Wiesler'sche, ferner Dividenden u. d. Entnahmen, Emissionen, Einzahlungen u. d. in ganz unabhängiger Weise Ratsschlüsse ertheilt, denen aus schließlich das Interesse der Leser zur Richtschnur dient. Die bedeutende Auflage von 8000 dürfte beweisen, wie sehr das jetzt in seinem 8. Jahrgange erscheinende „Neue Verloofungsblatt“ es verdient hat, sich als zuverlässigstes Organ in seinem Genre einzubürgern und zu verankern. Zu beziehen durch jede Poststelle und Buchhandlung à 1 fl. od. 18 Sgr. pro Quartal.

Zu spät! Es ist zu spät, Sie haben zu lange gewartet! — Kann man sich wohl etwas härteres für einen Kranken und dessen Angehörige denken, als diese leider nur zu oft wahren Worte? Doch selbst solchen Leidenden können wir das berühmte Buch: „Dr. Kirch's Naturheilmethode“ empfehlen; es wird ihnen Trost und wenn der Körper noch irgend lebensfähig ist, Hilfe, Heilung bringen. Näheres darüber in heutiger Annonce. Preis nur 36 kr. Freilagig in jeder guten Buchhandlung.

Brust- und Magenleidende glauben wir ganz besonders auf den in heutiger Nr. 2. Anz. angezeigten und hier schon mehrfach empfohlenen, ausgezeichneten Wein-Liqueur-Honduro aufmerksam machen zu müssen. Staunen erregend sind die Erfolge, welche durch dieses berühmte Stärkungsmittel erzielt wurden.

